



Vortragsraum des Instituts „Maria Santissima Bambina“; CIEL-Kolloquium am 20.2.2023

Präsentation des XII. CIEL-Kolloquiums

Rom, 20. Februar 2023

Von Rubén Peretó Rivas



*Prof. Rubén Peretó,
der Organisator des CIEL-Kolloquiums*

Nach einer unfreiwilligen Pause aufgrund der in den letzten Jahren auferlegten Beschränkungen beginnen wir das zwölfte CIEL-Kolloquium, das diesmal der Untersuchung und Diskussion des Themas „Der Altar und seinem Ausrichtung in der Liturgie“ gewidmet ist, und zwar aus verschiedenen Blickwinkeln, ausgehend von der Grundlage der Fachgebiete der Referenten, die zu uns kommen werden.

Das Hauptziel des CIEL besteht eben genau in dieser Förderung und Erleichterung des wissenschaftlichen Studiums der Liturgie durch Spezialisten, um ein wissenschaftliches und akademisches Wissen zu schaffen, das in der heutigen Zeit unerlässlich ist. Während des größten Teils ihrer Geschichte hat sich die Kirche die Förderung des Studiums und des in-

telektuellen Lebens derjenigen ihrer Mitglieder zu eigen gemacht, die über die notwendigen Voraussetzungen verfügen. Zu diesem Zweck hat sie alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren haben sich jedoch viele Bereiche der katholischen Kirche von der wissenschaftlichen Arbeit in Disziplinen wie Theologie, Philosophie und Liturgie abgekoppelt, um sich fast ausschließlich mit pastoralen Fragen zu befassen, die zwar mit einem akademischen Anstrich versehen, aber ganz und gar auf die Praxis ausgerichtet sind. Kurz gesagt, ein großer Teil der kirchlichen Autoritäten hat beschlossen, sich von einer der Aufgaben zu verabschieden, die sie am meisten geachtet haben und mit denen sie sich jahrhundertlang die Achtung und Bewunderung der ganzen Welt erworben haben.

Das CIEL hat natürlich nicht die Absicht, diesen Mangel auszugleichen. Es könnte dies aus vielen Gründen nicht tun; es kann jedoch einen ergänzenden Beitrag zum Studium der Liturgie leisten, das an den katholischen Universitäten am meisten vernachlässigt wird und in kirchlichen Kreisen auf eher wenig Interesse stößt. Diese Situation zieht sich seit Langem hin, und in den letzten Jahrzehnten ist sie besorgniserregend geworden. Es geht um die Diskussion über die Liturgie selbst, oder anders gesagt, um die Frage, wozu die Liturgie da ist. Auf diesen Punkt, der für die Gründungsziele des CIEL von zentraler Bedeutung ist, möchte ich etwas näher eingehen.

Warum haben wir uns die Mühe gemacht, uns heute in Rom zu treffen? Welches Interesse bewegt uns, uns mit den Funktionen und der Ausrichtung des Altars zu beschäftigen und darüber zu diskutieren? Ist es einfach eine Frage der Wissenschaft, so wie eine Gruppe von Paläontologen sich treffen könnte, um - natürlich völlig legitim - über die Lage eines bestimmten Knochens im Skelett eines Dinosauriers zu diskutieren? Die Liturgie ist zwar eine Disziplin, die eine wissenschaftliche Untersuchung zuläßt - und das werden wir heute tun -, aber sie ist viel mehr als akademisches Wissen. Und ich glaube, daß das Vergessen dieses „Mehr“, dieses „Überschusses“, auf lange Sicht zu der Situation geführt hat, in der wir uns heute befinden.

Ich möchte zwei kurze historische Beispiele anführen, die meines Erachtens für das von mir angesprochene Problem wichtig sind. Im 17. Jahrhundert wurde eines der am weitesten verbreiteten Bücher über priesterliche



Rubén Pereto und Christian Marquant

Frömmigkeit von Pater Thomassin geschrieben: *Le Traité de l'office divin*, dessen erster Teil sich mit *Le liaison de l'office divin avec l'oraison mentale* (also der *Verbindung zwischen dem Stundengebet und dem inneren Gebet*) beschäftigt.¹ Der Autor wollte seinen Lesern, zumeist Geistlichen, zeigen, daß das Stundengebet tatsächlich etwas mit dem Gebet, mit dem Leben in Frömmigkeit, mit der Heiligung der Seele zu tun hat. Dies läßt darauf schließen, daß zu seiner Zeit die Überzeugung vorherrschend war, es gebe *keine* Verbindung zwischen Liturgie und persönlichem Gebet, es handle sich vielmehr um zwei verschiedene Dinge; die Liturgie war eine Pflicht, eine Last, und ihre Beziehung zum christlichen Leben war völlig unklar.

Das zweite Beispiel stammt aus dem 1913 erschienenen Buch von Maurice Festugière mit dem Titel *La liturgie catholique. Essai d'une synthèse* (Die katholische Liturgie. Versuch einer Synthese).² Der Autor stellte unter an-

derem fest, daß die Jesuiten einen religiösen Individualismus entwickelt hätten, in dem die Liturgie keinen Platz mehr habe, da sie zu einem nebensächlichen Element des christlichen Lebens geworden sei. Er schrieb: „Die katholische Liturgie gilt als sachdienlich für die Gelehrsamkeit, anmutig als Blume der Frömmigkeit, pittoresk als Kunst, entspannend als Zwischenmoment zwischen den ‚ernsthaften‘ Übungen; sie erweckt ganz den Anschein, wissenschaftlich und asketisch ignoriert zu werden, oder zumindest als Gegenstand und Anlaß religiöser Erfahrung nur wenig Beachtung zu finden.“³ Und diese Situation, die laut Festugière durch die Gesellschaft Jesu herbeigeführt wurde, hat die Vorstellung, die die Christen der Patristik und des Mittelalters von der Liturgie hatten, radikal verändert. Das Buch von Festugière gab Anlaß zu einer Debatte mit dem Jesuiten Jean-Joseph Navatel, die leider durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs unterbrochen wurde.⁴

1 L. Thomassin, *Le Traité de l'office divin* (Paris, 1686).

2 Maurice Festugière, *La liturgie catholique. Essai d'une synthèse* (Abbaye de Maredsous,

1913).

3 Festugière, *La liturgie catholique...*, 11.

4 Jean-Joseph Navatel, «L'apostolat liturgique et la piété personnelle», in *Études* (1913), 449-476. Dom



Wie wir sehen können, ist die Trennung zwischen Liturgie und christlichem Leben unter den Katholiken durchaus nichts Neues. In vielen Bereichen, sowohl bei den Klerikern als auch bei den Laien, war die Liturgie zu etwas Äußerlichem geworden, zu einer Art Zusatz zum christlichen Leben; die Sonntagsmesse wurde besucht, um ein Gebot zu erfüllen, aber es war kein Akt der Frömmigkeit und der Hingabe. Von dort bis zur Betrachtung der Liturgie als etwas Sekundärem im christlichen Leben und im Leben der Kirche war es nur ein Schritt; und von dort bis zur Überlegung, daß dieses äußere Element je nach Geschmack und Mode verändert oder angepaßt werden könnte, war es ebenfalls nur ein Schritt. Und diese Schritte wurden getan und werden immer noch getan. So hat vor wenigen Tagen ein bedeutender deutscher Bischof festgestellt, daß „die Eucharistie überbewertet wird“ und daß es viele Gläubige gibt, die sich verhalten, „als ob es nichts anderes gäbe“.⁵ Die heilige Messe ist für diesen Prälaten ein Zusatz zur katholischen Religion, auf den man womöglich sogar verzichten kann.

Wir wissen, daß das nicht der Fall ist. Wir wissen, daß das Zweite Vatikanische Konzil festgestellt hat, daß die Liturgie „der Gipfel ist, auf den das Handeln der Kirche zusteuert, und zugleich die Quelle, aus der ihre Le-

Festugière antwortete auf diesen Artikel mit „La liturgie catholique. Données fondamentales et vérités a rétablir“, in *Revue Thomiste* 22 (1914), 39-64.

5 George Weigel, „Bishop Heiner Wilmer, this Catholic Moment, and the Catholic Future“, in *The Catholic World Report*, 16. Dezember 2022. <https://bit.ly/3XofoYi>

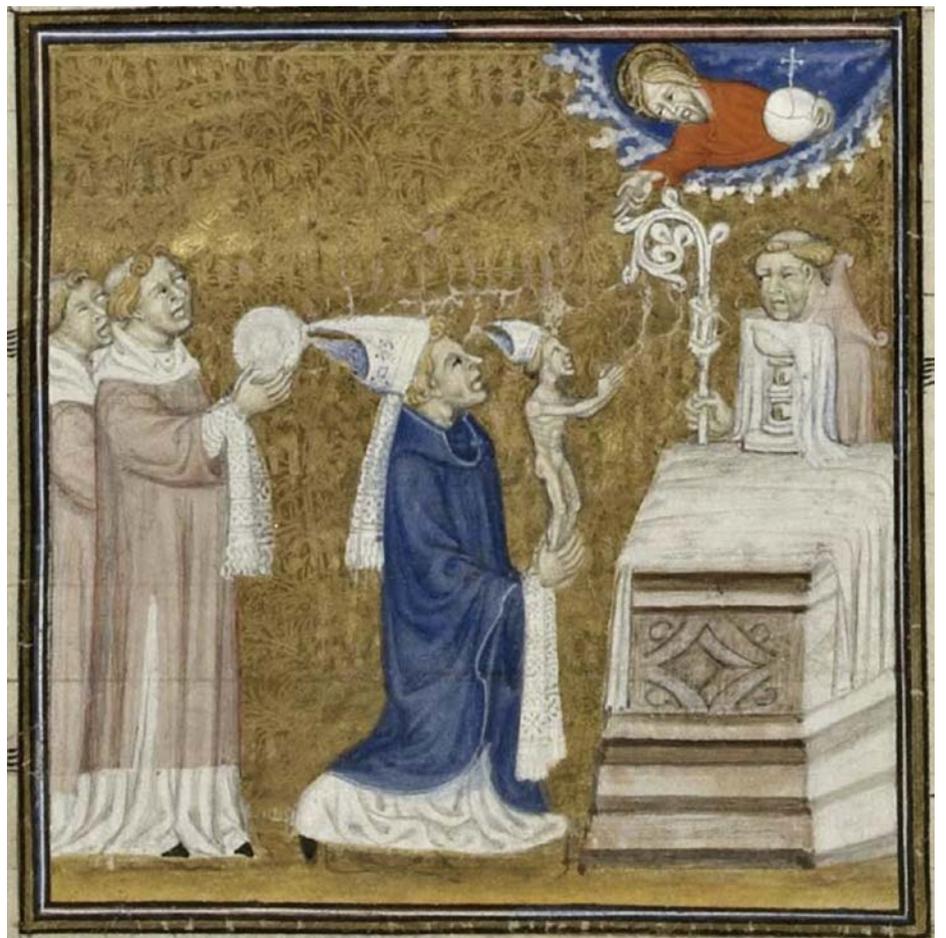
benskraft fließt“.⁶ Und Papst Benedikt XVI. hat uns gelehrt, daß die Anbetung ein wesentlicher Bestandteil der wahren menschlichen Existenz in der Welt ist. Das heißt, um voll und ganz Christ zu sein, brauchen wir die Liturgie unbedingt, weil wir durch sie über das Leben im Alltag hinausgehoben

6 *Sacrosanctum Concilium* 10.

werden und uns zu einer gewissen Teilhabe an der Existenzweise des Himmels, an der Welt Gottes erheben, und gleichzeitig ist die Liturgie das Fenster, durch welches das Licht der göttlichen Welt in die unsrige einfällt.⁷

Oft vergessen wir Katholiken, die wir

7 Vgl. Joseph Ratzinger, *Der Geist der Liturgie* (Herder: Freiburg, 2000), 18.



„Animam meam ad te levavi“ – „Ich erhebe meine Seele zu Dir“
Man sieht, daß die Bischofsweihe der Seele ein unauslöschliches Merkmal einprägt:
auch die Seele trägt eine Mitra

Die Vorträge wurden in unterschiedlichen Sprachen gehalten. Für die jeweils anderen Sprachen lagen Übersetzungen bereit.



gewohnt sind, täglich an der Liturgie teilzunehmen und sie als ein Element unseres christlichen Lebens zu betrachten, diese zentralen Aspekte, auf die uns der ehrwürdige Papst Benedikt hingewiesen hat. Und manchmal ist es nützlich, auf den Eindruck zurückzugreifen, den die Liturgie auf diejenigen macht, die nicht katholisch sind oder dem Glauben fernstehen, um wieder zu schätzen, was wir haben, und um diesen „Strahl des Himmels“ zu erkennen, der bei jeder Feier der heiligen Messe auf die Erde herabkommt. Louis Bouyer, ein Konvertit aus dem Luthertum, schrieb:

*Wir entdeckten die Eucharistie als ein Wesen, das von Leben überfließt, einem Leben allerdings von unvergleichlicher Innerlichkeit, Tiefe und Geschlossenheit, obschon dieses Leben nur in einer Vielfalt von Ausdrucksformen zum Tragen kommen kann, quasi wie eine Harmonie, oder besser eine Symphonie aus mehreren konzertanten Themen, die nach und nach ausgestaltet werden. Wir hatten sozusagen mit eigenen Augen das schillernde Gewand gesehen, das heilige Gewand, in dem sich das ganze Universum um die Kirche und ihren himmlischen Bräutigam spiegelt. In keinem Gedicht, in keinem Kunstwerk und noch weniger in einem System abstrakten Denkens schien uns dieser *vouç Χρίστου* [Geist Christi], der zugleich *mens Ecclesiae* ist, besser zum Ausdruck gebracht werden zu können.⁸*

⁸ Louis Bouyer, *Eucaristía. Teología y espiritualidad de la oración eucarística* (Herder: Barcelona, 1969), 16

Diese Überlegungen bedürfen einer näheren Betrachtung, denn es könnte leicht zu einer subjektiven Frage werden, bei der jeder je nach seiner Subjektivität diesen Eintritt des Lebens Gottes in das Leben der Menschen erlebt oder diese ästhetische Wirkung oder die Gegenwart des Numinosen, um es mit den Worten Rudolf Ottos zu sagen. Zunächst einmal muß darauf hingewiesen werden, daß die Liturgie

ge zu verlieren, der ersten Bedeutung des griechischen Wortes *θεολογία* [Theologia] sehr nahe kommt. Dieses Wort bezeichnet einen Hymnus, eine Verherrlichung Gottes durch den Logos, den ausgeformten Gedanken des Menschen. Es ist ein rationaler Gedanke, wie es jeder menschliche Gedanke sein muß, aber es ist nicht die kalte Vernunft, die gültige Lehrsätze hervorbringt, sondern eine Vernunft, die



Am Sonntag, 19.2.2023, begann nach dem Hochamt eine 40-stündige Anbetung in der Kirche Ssma Trinità die Pellegrini

auf einer Theologie beruht, die ihr einen objektiven Charakter verleiht. Es ist natürlich nicht Theologie im gängigen Sinn, wie man sie in Handbüchern oder Enzyklopädien finden kann. Es ist eine Theologie, die, ohne an Stren-

Harmonie ist, intellektuelle Musik, und deren spontane Übersetzung daher ein liturgischer Hymnus ist.

Und weil sie Theologie, Erkenntnis und Anbetung Gottes ist, ist sie auch Leh-

*Die Liturgie ist das wichtigste Organ des ordentlichen Lehramts der Kirche.
Sie ist nicht die Lehre dieses oder jenes einzelnen Individuums, sondern die Lehre der Kirche.
[Papst Pius XI.]*

re und Unterricht. Papst Pius XI. sagte, daß „die Liturgie das wichtigste Organ des ordentlichen Lehramtes der Kirche ist (...) Sie ist nicht die Lehre dieses oder jenes einzelnen Individuums, sondern die Lehre der Kirche“⁹ Die Kirche lehrt in erster Linie durch die Liturgie; in der Liturgie entfaltet sich ihr *munus docendi*, ihr Lehramt, ihr Lehrauftrag am besten und vollständigsten. Die Aneignung dieser Wahrheit, die nicht immer ausreichend berücksichtigt wird, bringt eine besondere Verantwortung sowohl für die Pfarrer als auch für die Liturgiker mit sich, denn die Liturgie, die sie feiern, bestimmt die Lehre und die christliche Botschaft, die die Gläubigen erhalten. Aus diesem Grund hat Papst Benedikt XVI. darauf bestanden, daß Gott und nicht der Mensch entscheidet, wie Er angebetet werden soll, wie Er verehrt werden soll, was entsprechend auch die Lehre prägen soll. Dieser Gottesdienst, diese Liturgie, „kann nicht unserer Phantasie, unserer eigenen Kreativität entspringen – dann bliebe sie ein Ruf ins Dunkle oder würde bloße Selbstbestätigung“.¹⁰ Wahre Liturgie kann also nicht eine bloße Versammlung sein, in der die Gemeinschaft nach ihrem eigenen Geschmack und ihrer eigenen Meinung die „christliche Freude“ eines bestimmten Augenblicks zum Ausdruck bringt. Wahre Liturgie setzt während ihrer gesamten Entfaltung und ohne es je aus den Augen zu verlieren voraus, daß es eine konkrete Person vor uns gibt, die sich uns zeigt und uns die Richtung unserer Existenz weist. Ja, die Liturgie ist

auch der Ort, an dem die menschliche Existenz ihren Sinn findet, denn sie zeigt und lehrt, oft über das rein Rationale hinaus, die Wirklichkeit eines Gottes, der in das Leben der Menschen eingreift und ihnen Erlösung anbietet.

Deshalb werden liturgische Feiern, die sich damit begnügen, eine bloße Versammlung der Gläubigen zu sein, und die nicht von der Betrachtung und Anbetung Christi durchdrungen sind, der in seinem lebendigen Geheimnis gegenwärtig ist, das dort gefeiert wird, bald zu einer jener Massenveranstaltungen werden, die für das zeitgenössische Heidentum so anziehend sind und denen auf affektiver Ebene einige Bestandteile des Christentums hinzugefügt werden. Die Liturgie und die Messe werden so zu einem rein sozialen Phänomen, das an die Stelle des *opus redemptionis* tritt, des tiefen und unermeßlichen Geheimnisses, in dem unsere Erlösung durch das Opfer Christi erneuert wird.

Mit diesem Kolloquium erneuert das CIEL seine Verpflichtung, das Studium der Liturgie anhand ihrer Quellen und ihrer geschichtlichen Entwicklung zu fördern und anzuregen und die Ergebnisse der Forschung in diesem Bereich durch Tagungen und Veröffentlichungen bekannt zu machen, ohne jedoch aus den Augen zu verlieren, daß die Liturgie auch und vor allem *opus Dei*, *theologia* und *didascalica* (Lehre) ist.



Kardinal Robert Sarah im Gespräch mit Msgr. Gilles Wach ICK



Ein französischer Benediktinermönch im Gespräch mit einer chinesischen Tagungsteilnehmerin

9 Pius XI, Audiencia a dom Bernard Capelle, 12 de diciembre de 1935.

10 Ratzinger, Geist der Liturgie..., 18.

Kardinal Raymond Leo Burke
beim Vortrag

Grußwort an die Teilnehmer der CIEL-Konferenz

Von Raymond Leo Kardinal Burke

Liebe Freunde,

Ich freue mich, heute hier bei Ihnen zu sein und Ihnen begegnen zu können, und vor allem freue ich mich, daß die Arbeit des CIEL zum Thema Liturgie wieder aufgenommen werden konnte.

Eine der Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Konstitution *Sacrosanctum Concilium* besagte, daß die heilige Liturgie als eines der notwendigsten und wichtigsten Studienfächer¹ an den theologischen Fakultäten betrachtet werden sollte, insbesondere an denjenigen, die Priesteramtskandidaten ausbilden. Leider müssen wir feststellen, daß dies nur selten umgesetzt worden ist, daß das Studium der Liturgie stattdessen aus den Lehrplänen der Seminare und theologischen Fakultäten gestrichen wurde. Und selbst wenn man dieser Situation Abhilfe schaffen wollte, wäre das nicht ohne weiteres möglich, da die Liturgie in der katholischen akademischen Welt fast keine Disziplin mehr ist, die mit wissenschaftlicher Strenge erforscht werden muß, sondern sich in den meisten Fällen mit einem rein „pastoralen“ Ansatz begnügt, d.h. ohne die Lehre über die Liturgie in Betracht zu ziehen.

1 « ... necessarias et potiores » Concilium Oecumenicum Vaticanum II, Constitutio de Sacra Liturgia Sacrosanctum Concilium, n°16, Deutsch in: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html



Andererseits haben sich auch einige universitäre Institute im säkularen Bereich der Erforschung der lateinischen Liturgie unter Gesichtspunkten gewidmet, die zwar nicht ihre eigenen sind, aber dennoch einen wertvollen Beitrag darstellen. Archäologie, Literatur und Geschichte sowie Disziplinen aus dem künstlerischen, musikalischen und sozialen Bereich haben bedeutende Beiträge zur Liturgie als einem „kulturellen“ Phänomen geleistet. Auch die Sozialanthropologie hat zum Verständnis der heiligen Liturgie als einer „rituellen Inszenierung“ beigetragen.

Die Katholiken interessieren sich jedoch nicht nur für die heilige Liturgie,

Die Kirche muß sicherstellen, daß wissenschaftliche Studien über die Liturgie auch den unverzichtbaren übernatürlichen und spirituellen Aspekt berücksichtigen und damit dem göttlichen Gesetz Rechnung tragen. Um diese Verbindung herzustellen, wurde 1994 das Internationale Zentrum für Liturgiestudien (CIEL) gegründet. Seitdem organisiert es regelmäßig Forschungs- und Reflexionstage, an denen Fachleute nicht nur aus dem Bereich der Liturgie, sondern auch aus anderen Disziplinen wie Theologie, Spiritualität und Philosophie teilnehmen.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, aber sicherlich nicht aufgrund der



Kardinal Robert Sarah hört konzentriert zu.

weil ein solches Interesse von einem ökumenischen Konzil vorgeschrieben wurde oder weil sie ein studienwertes Kulturgut ist.

Lehre des Konzils, wurde dem menschlichen Aspekt der heiligen Liturgie zu viel Aufmerksamkeit geschenkt, das Wesen der heiligen Liturgie als Begeg-



Kardinal Raymond Leo Burke und Kardinal Robert Sarah

nung Gottes mit uns durch sakramentale Zeichen – d.h. als unmittelbares Handeln des verherrlichten Christus in der Kirche, um uns die Gnade des Heiligen Geistes zu schenken – hingegen vernachlässigt.

Der verstorbene Kardinal Joseph Ratzinger erinnert uns in seinem klassischen Werk „Der Geist der Liturgie“ an die Beziehung zwischen der Anbetung Gottes durch den Menschen und seiner moralischen Rechtschaffenheit im Allgemeinen, indem er feststellt:

Letztlich ist das Leben des Menschen selbst, der recht lebende Mensch die wahre Anbetung Gottes, aber das Leben wird zu wirklichem Leben nur, wenn es seine Form aus dem Blick auf Gott hin empfängt. Der Kult ist dazu da, diesen Blick zu vermitteln und so Leben zu geben, das Ehre wird für Gott.²

Das rechte Verständnis der heiligen Liturgie ist nämlich in der Tat der Schlüssel zum Verständnis jeder Dimension des Lebens. Dieses rechte Verständnis

2 Joseph Ratzinger, *Theologie der Liturgie: Die sakramentale Begründung christlicher Existenz* (Gesammelte Schriften, Band 11), Freiburg: Herder, 2008, S. 36

wird durch das Gesetz, die Disziplin,

Abschließend erinnert Kardinal Ratzinger an das, was man das Recht Gottes nennen könnte:

Eine Ordnung der menschlichen Dinge, die Gott nicht kennt, verkleinert den Menschen. Darum sind letztlich auch Kult und Recht nicht gänzlich voneinander zu trennen: Gott hat ein Recht auf die Antwort des Menschen, auf den Menschen selbst, und wo dieses Recht Gottes gänzlich verschwindet, löst sich auch die menschliche Rechtsordnung auf, weil ihr der Eckstein fehlt, der das Ganze zusammenhält.³



Kardinal Burke nahm sich Zeit zum Gespräch mit Tagungsteilnehmern

geschützt, die in erster Linie die Beziehung des Menschen zu Gott schützt.

3 *Theologie der Liturgie*, S. 36-37.

Zu guter Letzt begrüße ich die Veröffentlichung des ersten Bandes ausgewählter Beiträge zu den CIEL-Kolloquien, für den ich gerne das Vorwort verfasste. Er ist ein wichtiger Beitrag zu den Bemühungen, die Kirche mit fundierten Studien über ihre Liturgie zu versorgen. Es handelt sich um eine Sammlung von Studien, die auf akademischer Basis erstellt wurden und sich mit Themen zu verschiedenen Aspekten der Liturgie auseinandersetzen. So befasst sich zum Beispiel eine Kapitelgruppe mit der Geschichte und der Entwicklung der liturgischen Bücher wie dem Missale oder dem Pontifikale, und zwar nicht nur unter dem Gesichtspunkt der stets notwendigen externen Beurteilung, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Ekklesiologie, die sie widerspiegeln. Andere beziehen sich auf die Merkmale einer recht verstandenen Sakralmusik, und schließlich gibt es auch das wertvolle Zeugnis derjenigen, die den Kommis-



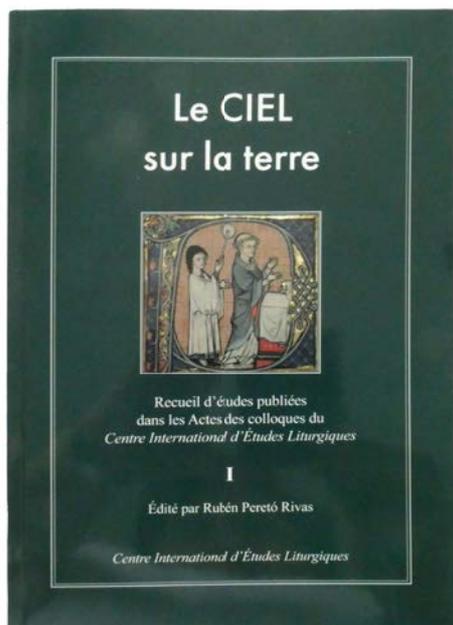
Kardinal Sarah nutzt die Mittagspause zum Austausch mit Tagungsteilnehmern

sionen und Arbeitsgruppen angehörten, welche für die vom Zweiten Vatikanischen Konzil geförderte Liturgiereform verantwortlich waren.

Diese Dokumente haben im Laufe der Zeit sicherlich nicht an Wert verloren und sind von der Lehre des verstorbenen Papstes Benedikt XVI. geprägt. Er war ein besonders begnadeter Lehrer des katholischen Glaubens mit einer tiefen Wertschätzung für den höchsten und vollkommensten Ausdruck des Glaubens: Die heilige Anbetung. Seine fundierte Lehre, insbesondere in Bezug auf die Heilige Liturgie, bleibt

ein beständiges und lebendiges Erbe.

Mögen die heutige Konferenz und die Veröffentlichung dieses Bandes dazu beitragen, dieses wunderbare Erbe lebendig zu erhalten und so in bescheidener, aber entschiedener Weise „Gottes Rechte“ zu wahren, sowohl in der Heiligen Liturgie als auch in der gesamten Gesellschaft. Abschließend vertrauen wir die Fruchtbarkeit dieser Werke Christus, dem König, dem Schöpfer und Herrn aller Dinge, an, auf dessen Ehre die wahre Anbetung und die heilige Liturgie ausgerichtet sind.



CIEL-Sammelband



Jeder Tagungsteilnehmer erhielt ein Exemplar des ersten von zwei Sammelbänden mit den wichtigsten Beiträgen der früheren CIEL-Tagungen.